

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthums-Verein.

Das nahe Jubiläumstreffen des gewöhnlichen Vereins für die folgende Monatsversammlung mit dem Tage, welcher der zweiten Säcularfeier der Vereinigung des Erzstiftes Magdeburg mit dem Staate der Hohenzollern gewidmet war, hatte das Präsidium bestimmt, die gewöhnliche Zusammenkunft in eine Festigung umzugestalten, die am Abend des 4. Juni von 6 Uhr ab in der „Tulpe“ abgehalten wurde. Obwohl nicht in dem gewöhnlichen Lokale, welches noch heute durch seine topographische Lage die Mitglieder des Vereins in den Stand setzt, den größten Theil jenes althallischen Stadttheiles zu überblicken, welcher seiner Zeit der Sitz der bis 1680 in unserer Stadt residirenden Fürsten gewesen ist, wurde die Versammlung doch auch heute Abend in unmittelbarer Nähe eines für die Vergangenheit überaus interessanten Punktes der Altstadt abgehalten. Wie nachher in der Festsrede bemerkt worden ist, so trug bekanntlich der Platz südlich von der „Tulpe“ das alte Franziskanerkloster, im Mittelalter ein Stützpunkt in dem letzten unheilvollen Kampfe zwischen den Fürsten und dem Patriarchat, seit 1565 dagegen die bedeutendste hallische Bildungsanstalt während der Zeit der Administratoren, das äußerliche Stadtgymnasium, — nunmehr in unserm Jahrhundert wieder verdrängt durch den für die bedeutendste geistige Schöpfung der Hohenzollern in Halle, die Universität, errichteten Bau.

Das Festsitz der Versammlung war festlich mit Fahnen, Wappen und plastischen Bildwerken geschmückt; ein Bildnis des großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm aus dessen Jugendjahren, eine Wüste, die ihn als Mann in höheren Jahren darstellte, und die Wüste unseres Kaiserzertens den Saal. Außerdem waren zur Ansicht verschiedene Druckschriften aus jener Zeit ausgelegt, unter Anderem die Reichsdeputationsprotokolle Augusts (nammt dessen Porträt), die Schilderung seiner Todtenfeier, eine Sammlung von Gedichten, die Reichsdeputationsprotokolle auf Gottfried von Jena, den ersten brandenburgischen Kanzler der neuen Provinz, und ähnliche.

Gegen 6 1/2 Uhr eröffnete der zweite Vorsitzende des Vereins, Professor Dppl., die Sitzung durch eine kurze Ansprache an die sehr zahlreich versammelten Mitglieder und Gäste des Vereins und gab dann dem Prof. Herzberg das Wort zum Vortrag der Festsrede. Der Redner wies zuerst darauf hin, daß die gegenwärtige Stellung unseres Alterthums- und Geschichtsvereins allezeit die Pflege unserer Alterthümer in einem höheren Sinne betreiben habe. So lange der Verein in der Gegenwart blüht, hat er sich nicht darauf beschränkt, nur die Denkmäler unserer Vorgänger zu sammeln, nur eine in sich abgeschlossene Gelehrsamkeit oder eine bloß-gelehrliche Betrachtung unserer Vergangenheit zu kultiviren. Vielmehr war sein Streben stets darauf gerichtet, diese Studien in Zusammenhang zu erhalten mit dem lebendigen Interesse der Gegenwart und auch durch solche Arbeiten einen kernhaften, vaterländischen Geist zu nähren. — In diesem Sinne solle nun auch jetzt der denkwürdige historische Moment erörtert werden, die heute vor 200 Jahren — auch an einem Freitag — vollzogene Verschmelzung unseres Erzstifts mit Kurbrandenburg. Der Redner erinnerte zunächst an die vor hundert Jahren in Halle begangene Feier, von der uns jedoch nur ein Altar im lutherischen Stadtgymnasium und die Ausgabe einer sehr tüchtigen Schrift des Kriegsrathes Förster über das erste Jahrhundert der preussischen Herrschaft in der neuen Provinz (mit spezieller Rücksicht auf Halle) bekannt geblieben ist. Dann wird hervorgehoben, daß das historische Material über die Vorgeschichte des 4. Juni 1680, über die Halbzigung am 4. Juni 1681, und über die nächsten Folgen der Einverleibung für Halle, durch die in Halle und Magdeburg erscheinenden Zeitungen, und ganz besonders durch die beiden vortrefflichen wissenschaftlichen Werke von Dr. Hertel in Magdeburg und Professor Dppl. in Halle, in überreicher Ausführlichkeit und Fülle zur Kenntniz der Mitglieder des Vereins gebracht worden ist. Der Redner, der dadurch auf eine Art Nachlese sich beschränkt sieht, ist dadurch veranlaßt, sich mit seiner Darlegung gewissermaßen „auf der Peripherie zu halten“.

Der Vortrag wendet sich unter diesen Umständen mit einiger Ausführlichkeit zuerst den älteren Verhältnissen zu, aus denen heraus sich die für uns so bedeutungsvollen Beziehungen zwischen Magdeburg und Brandenburg entwickeln. Beide Staaten sind von großen Regenten niederländischen Stammes geschaffen worden, aber auf allem Colonialboden auf der slavisch-deutschen Grenze erwachsen, auch die Einwohner beider Länder aus niederländischen Wurzeln emporgewachsen. Magdeburg aber und Halle sind bereits sehr bedeutende Handelsstädte, die alte Hauptstadt Magdeburg der Sitz eines mächtigen, in der deutschen Reichspolitik und für die christliche Mission hoch bedeutenden Erzbischofs, als Albrecht der Bär und sein Heiden-geschlecht seit der Mitte des 12. Jahrhunderts die deutsche Mark nach der Oder und der Oder-Spree vorwärts. Es wird auch hier noch einmal erwähnt, daß die klugen Anhaltiner von Brandenburg allmählich darauf denken, dem Drückpunkt über die Pomeranische Küste zu gewinnen. Die Hauptfrage für uns aber sind heute ihre Beziehungen zu Magdeburg, dessen hoch intelligentes Episcopat, zuerst (1195) der große Ludolf, der treue Freund der Hohenzollern, mit weischauber Politik die Oberherrschaft über die Mark gewinnt, die erst 1449 der zweite Hohenzollern wieder abstreift. Als dann die Anhaltiner dieses Band während empfinden, und da sie es nicht abstreifen können, mit großer Klugheit dahin arbeiten, die Leitung der Magde-

burger Kirche einem Prinzen ihres Hauses zuzuwenden, entbrennen die erbitterten Kämpfe, bei denen die allmählich erwachenden sozialen Gegensätze zwischen dem rauhen Ritter und harten Bauer der Mark, und dem reichen Patriarchat und dem frastollen ärmlichen Bürgerthum des Erzstifts, — beide nun auch schon im Dialekt von einander getrennt, — in der schroffen Weise zur Erscheinung kommen.

Die Erfolge der Anhaltiner nach dieser Richtung sind jedoch nur gering; und aus ihres großen Waldemars Tode, der auch nach Gewinnung der Mark Landenberg das Gebiet von Halle östlich und westlich einschließt, aber doch nur wie ein Meteor durch den deutschen Norden geht, verliert sich nach Ablauf des ersten Viertel des 14. Jahrhunderts die Mark für ein Jahrhundert in einen Sumpf von Blut, Elend und Schmutz. Während des 14. Jahrhunderts dominiert im Norden Magdeburg unbesritten. Hätte damals in Magdeburg eine intelligente fürstliche Dynastie mit bestimmten politischen Traditionen regiert, so würde sie damals ohne Mühe die Führung in Norddeutschland gewonnen haben, und Magdeburg später vielleicht das geworden sein, was nachmals Berlin. Aber die Macht und Kraft dieses Episcopats ersticht allmählich. Mit dem triegerischen Bedränger der Stadt Halle, Günther II., geht 1445 die alte politische Kraft desselben zu Grunde. Das große Erzstift wird allmählich das Ziel des politischen Egoismus der starken Nachbarmächte. Der Redner zeigt, wie des Meißnischen Markgrafen Friedrichs des Streibaren glänzendes Geschlecht, das Hans Wettin, seit 1428 Träger der sächsischen Krone, darauf hinabwärtete, an der Elbe hinauf sich den Weg zum deutschen Meere zu bahnen. Der erste große Schritt scheint genommen, als 1476 der sächsische Prinz Ernst das Magdeburger Pallium erlangt, welches, der schon 1478 nach dem Tode, welches dreißig Jahre früher Friedrich II. Elbogen in Berlin gegeben, Halle unterwirft, die Stadt zum Austritt aus der Hanse nährt; die Stadt, die nun gekettet unter den Geschicken der Markung liegt. Aber Ernsts Herrschaft ist so wenig populär, daß das Volk des Erzstifts mit Freude es begrüßt, als 1513 das Domkapitel einen Prinzen aus dem starken Geschlecht der Hohenzollern zum Erzbischof erwählt, dessen weitläufige Rivallität mit den Wettinern nunmehr in die Geschichte tritt.

In fast hundertjähriger Arbeit haben seit 1415 die Hohenzollern auf Brandstift, Münzen und Gräbern den nördlichen Staat neu aufgebaut. Nun leuchtet ihnen im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts das Glück in fast unabweisbarer Weise. Albert in Magdeburg und Mainz, Joachim I. in Spanien, dem sich bereits lockende Ausichten auf Schleswig-Holstein öffnen, der französische Albrecht in Königsberg, die französischen Vettern in Kulmbach und Ansbach, — das scheint eine höchst imposante Macht zu bedeuten. Nun aber wenden sich Albert und Joachim I. in unheilvoller Fügigkeit ab von der weltgeschichtlichen Bewegung des deutschen Volksgesistes, von der Reformation. Darüber geht nicht nur der Zusammenhang in ihrem Hause in die Brüche, darüber geht die Führung der deutschen Protestanten und des deutschen Nordens für mehr denn hundert Jahre über an die großen Regenten des Hauses Kurfürsten, denen auch die stärksten Sympathien nahezu des gesammten Volkes in dem Erzstift zufließen. Es ist endlich nur die kluge Realpolitik des Kaisers Karl V., durch welche (1547) in den Stürmen des schmalkaldischen Krieges das Erzstift für die katolischen Erzbischofe des Hauses Brandenburg erhalten bleibt. Nun fällt zwar gleich nachher der Katholicismus auch hier zusammen, die Hohenzollern finden schnell genug die religiöse Ausgleichung mit dem Volk dieses Landes, und 1579 schließt Joachim Friedrich zu Eisenach mit Kurfürsten den Vertrag, der alle Rechte des Hauses Wettin auf dieses Land abfindet. Aber die Erschütterungen des dreißigjährigen Krieges vernichten alle Stellungen des Hauses Brandenburg in dem Erzstift so vollständig, daß 1685, als der Prager Frieden die Herrschaft über das Erzstift in die Hand des sächsischen Herzogs August legte, das Haus Wettin das Spiel bauernd gewonnen zu haben scheint.

So steht es auch der jugendliche Kurfürst Friedrich Wilhelm an, der seit 1640 die Mark zum dritten Male aus allen Schrecken der Verwüstung und der Verwilderung heraus zu einem neuen Staatswesen zu erheben arbeitet. — Diesmal im Sinne des „modernen“ Staates. Als endlich in Münster und Osnabrück Alles dahin geht, dem unglücklichen Deutschland den Frieden wieder zu geben, möchte er sich von den wüthigen Zuständen des inneren Deutschland abwenden und vor Allem das uralte Recht seines Staats auf das seit 1637 herrenlose Pommern realisiren, und auf die See und das seit 30 Jahren für Brandenburg gewonnene Preußen gefügt, den neuen Aufschwung seines Landes ermüthigen. Aber die fürchterliche Uebermacht der neuen nordischen Großmacht Schweden, die mit Frankreich ein Ueberwärtiges Deutschland für immer zu verbinden strebt, entzweit ihm 1648 die wichtigsten Theile Pommerns, und nun wird er gewaltsam hingewiesen auf das innere Deutschland. Halberstadt, Minden, westfälische und clevische Gebietstheile sollen ihn entschädigen; er wird das, was später der wüthige Spott der Franzosen „le roi des lisières“ genannt hat. Und nun wird es für ihn die Lebensfrage, das Recht auf Magdeburg zu realisiren, welches ihm jetzt ebenfalls — aber erst für Augusts Söhne — zugesprochen worden ist. Wie nun die deutschen Dinge liegen, wird sein altes märkisches Hauptland erst durch Magdeburgs Besitz wirklich militärisch gesichert. Erst wenn schwarz und weiße Fahnen auf den Wällen der Elbfestung wehen, ist der

Schlüßstein gefunden für den von der Ostsee bis zum Rhein gefahrvoll in Fragmenten hingestreuten Staat; die eiserne Klammer für den Osten und den Westen des neuen hohenzollernischen Staates. Der Redner zeigt dann in aller Kürze, welche Mühe es in 30 schweren Jahren den großen Mann gelostet hat, gegenüber allen Intriguen Schwedens und dem consequenten Uebelwollens des schwer verdrossenen Hofes zu Halle das Recht auf das alte Erzstift festzuhalten. Nun folgt die schnelle und diplomatisch brillant eingeleitete Besetzung der Festung Magdeburg 1686, und endlich, als am 4. Juni 1680 Herzog August gefahren, schon am 6. Juni die Occupation der Residenz Halle. Daneben wird noch bemerkt, daß damals das Herzogthum 98 □ Meilen Areal hatte, die Stadt Halle aber mit der Saalkreis, einst ebenfalls niederländisch, seit dem 15. Jahrhunderte in der Sprache durch das Vordringen des mitteldeutschen Idioms dem Norden des Erzstiftes entfremdet waren.

Der Rest der Rede ist nur der Stadt Halle gewidmet. Die Frage, „wie war die Lage der Stadt Halle zur Zeit der preussischen Besitzergreifung?“ wird durch eine sehr dürftig gehaltene Schilderung beantwortet. Der dreißigjährige Krieg hatte neben der Mark und neben Schwaben das Erzstift vorzugsweise schwer heimgesucht. Halle selbst hatte ungemein schwer gelitten. Ueberzogen war ein tief verwüthertes Geschlecht; der alte tüpne Bürgerkrieg war dahin; statt seiner dominierte eine enghezige, kümmerliche, harte Sinesweise; der Hang zu den schlimmsten Ausschweifungen, vor Allem zum Uebermaß im Trunk, beherischte alle Stände. Ein früherer materieller Aufschwung schien kaum mehr möglich. Die Stadt war weihn verfallen; als der hoch populäre Held Derfflinger 1681 mit Friedrich Wilhelm in Halle eintritt, konnte er noch die Spuren der Verwüstung sehen, die er selbst 1635 nach dem Prager Frieden als schwedischer Dragonerführer in verzeihlichen Müßiggangestunden mit den Sägen vor dem Welttheure und in Giebelstein eingerichtet hatte. Die alte Millionen Schuld und die hoffnungslose Kreditlosigkeit der Stadt in dieser Zeit hemmten jede freie Bewegung. Die Bürger waren in der gefährlichsten Lage, außer der Saline mit ihrer Erwerbsthätigkeit lediglich auf den Hof und dessen überaus zahlreich Umgebung angewiesen zu sein. Dazu dominierte auch hier das schauerliche Gespenst der Herdenverfolgung. Die Bürgergast endlich, die politisch noch immer in den alten Formen des Mittelalters verwalte und regiert wurde, die ihren oligarchischen Rath mit alter Zögigkeit nach alter halber Reichsfreiheit streben sah, war nach der religiösen Seite befangen in der erbitterten Schreyigkeit gegen die Reformirten; der alte strenge lutherische Confessionalismus war gerade durch den als Regent sonst wiedererwachten August erst recht systematisch in furchtsamer Weise zur Alleinherrschaft gelangt. In diese Zustände greift nun ein Doppeltes ein: der Untergang der alten magdeburgischen staatlichen Selbständigkeit, und als dritter Abgang das schauerliche Wüthen einer furchtbaren Epidemie: „exennt omnes“.

Und nun ein lüchtes Bild! Wir sehen, was der große Kurfürst und sein Geschlecht aus Halle gemacht haben. Der alte Particularismus wurde doch leicht überwinden, weil er sich an keine frühere Dynastie knüpfen konnte. Nun trüben ein frischer Geist und frisches Leben ein in die öffentlichen Dinge, in die Ordnung des staatlichen und des städtischen Lebens. Friedrich Wilhelms System einer gesunden Toleran erobert erst den Boden, auf welchem möglich werden. Der Boden, auf welchem nach ein August Hermann werden, ein Thomajus Franke sollen kommen. So entleht hier die großartige Anstalt, die dem preussischen Staat so lange seine Lehrer erzeugen hat, so die Universität mit ihrer noch viel unübersehbaren Bedeutung, die neben Leipzig und Wittenberg erst geisthafter werden konnte, als das Erzstift aufgehört hatte, eine nurelschische Dependenz zu sein. Nun blüht auch eine neue Gewerthätigkeit auf, und 1717 erfolgt des Königs Friedrich Wilhelm I. energischer Akt, die Reduktion der städtischen Schuld von fünf Millionen auf fünfhunderttausend Thaler. Einer jener Momente in unseren Annalen, dessen die Nachlebenden nicht ohne Beschönigung gedenken, aber doch unvermeidlich, weil nur so die wirtschaftliche Zukunft der Gemeinde zu retten war, die von sich aus niemals aus dem verzweifelten Ringen mit dem Verfallenen „in Triebband“ herausgekommen wäre. Vor Allem bedeutsam wird endlich die Erziehung auch dieses Theils des norddeutschen Volkes zu jenem strengen Staatsgefühl und zu jener tiefpatriotischen Sinnesweise, die im 18. und 19. Jahrhundert wiederholt so tüchtig sich bewährt hat.

Als endlich nach den Dreißigjährigen Kriegen 1815 bei der Wiederherstellung unseres Staates neue Ueber den deutschen Landes, theils altpreuussischer Besitz, theils kurmainvischer und kurfürstlicher Territorien und einige alte Reichsfürste mit dem Herzogthum verbunden wurden, verschwand freilich der alte stolze Namen des „Herzogthums Magdeburg“ aus der modernen Geschichte. Aber der neue Name der Provinz Sachsen“ führte in die Reihe der Provinzen des Staates der Hohenzollern den uralten Namen des Stammes wieder ein, von wo aus die beiden alten Colonialländer dieiesigen und jenseits der Elbe vor 900 Jahren besiedelt worden waren. „Gerade für die Gegenwart erhält er eine neue Bedeutung, wo das alte Wort der ebenen Einwohnern in modernen Gesinnung und großartig wieder aufgenommen worden ist durch unsere hochverehrten Krieger, der heute an der Elbe der erneute Ruf der Geschichte und taufendstimmiger Heilruf seiner Bürger, hier in unseren Räumen der stille Dank unserer Herzen begrüßt.“

An die Festigung schloß sich ein solennes Festmahl, bei welchem der so eben von der Frier zu Magdeburg zurückgekehrte Professor Dümmler den Trinkspruch auf Seine Majestät den Kaiser ausbrachte.

**Das Eisenbahngelände bei Blumenberg.**

Ueber das Ergebnis der von einem Kommissar des Ministers der öffentlichen Arbeiten angefertigten Ermittlungen an Ort und Stelle theilt der „Reichs-Anz.“ mit: Der Schnellzug von Berlin über Krefelen nach Köln, ab Berlin 8 Uhr 45 Minuten Vormittags, ist, nachdem er 11 Uhr 32 Min. Vorm. (berliner Zeit) die Station Blumenberg passiert hatte, umgekehrt 2 km westlich derselben auf freier Bahn entgleist. Der Zugfuhrer des Tendlers ist während der Entgleisung getötet, die Maschine an der südlichen Seite des etwa 3 m hohen Damms herabgestürzt, während die neun Wagen des Zuges an der nördlichen, concaven Seite des Geleises ebenfalls theilweise bis an den Fuß des Damms gestürzt sind. Die vorgenommene Untersuchung hat ergeben, daß weder ein Defect an dem rollenden Betriebsmaterial, noch auch ein fehlerhafter Zustand des Bahndamms, noch auch ein Unfall der Anlage gegeben hat; insbesondere scheinen die beiden Maschinen und Wagen sämtlich im besten Zustande gewesen zu sein. Der auf der Strecke Magdeburg-Blumenberg befindliche Oberbau entspricht dem System der Substitutionsbahnen, welches ebenfalls in England mit Vorliebe angewandt und unter Anderem auch auf der von Schnellzügen stark frequentirten Strecke Berlin-Potsdam-Magdeburg seit dem Bestehen dieser Bahn anstandslos benutzt wird. Die Schwellen des fraglichen Geleises bestehen aus Stiefelholz, welches vor der Verlegung mit Zinkoxyd imprägnirt worden. Die sämtlichen Oberbaumaterialien sind bei der Revision in einem ordnungsmäßigen Zustande befunden worden; auch

waren die Räume zwischen den Schwellen und vor den Kopfen derselben gehörig mit Kies verfüllt. Wenn von Reisenden angebildete Theile „moriger Schwellen“ auf der Unglücksstelle aufgelesen sind, so ist zu bemerken, daß diese Schwellen nach der Entgleisung von den aufstehenden Flanken der Räder gerissen und gesplittert worden sind; eine sorgfältige Prüfung mehrerer derartige äußerlich defekt scheinende Schwellen hat ergeben, daß dieselben im Kern durchaus gesund und tauglich waren. Andererseits ist ein Gewicht auf den Umstand gelegt, daß die Strecke Magdeburg-Blumenberg seit einer Reihe von Jahren mit Schnellzügen überhäuft nicht besahren und ohne vorherige Verstärkung des Oberbaues seit dem 15. Mai dieses Jahres wiederum mit Schnellzügen belegt sei. Hiergegen ist anzuführen, daß einerseits in Preußen bei der Konstruktion des Oberbaues von Volkshäfen seit der Unterlegung bezüglich des Betriebes mit Schnell- und Personenzügen nicht gemacht ist und daß andererseits auch vor dem 15. Mai c. schnell fahrende Personenzüge über die fragliche Strecke hinausgeleitet befördert sind. Endlich ist daran hinzuweisen, daß die dem in Rede stehenden Schnellzuge fabrikmäßig zugetheilte effektive Geschwindigkeit von 75 km in dem äußerst günstigen Steigungs- und Krümmungsverhältnissen der fraglichen Strecke durchaus angemessen ist. So viel zur Berichtigung manichfacher irrthümlicher Annahmen und Folgerungen über das vorläufige Ergebnis der Untersuchung. Die sorgfältigsten Ergänzungen zur Aufklärung der Ursachen des beklagenswerthen Unfalls werden fortgesetzt.

**Vermiethetes.**

Der vor 80 Jahren gestiftete Volta-Preis von 50 000 Francs, welcher von der französischen Akademie der Wissenschaften für bahnbrechende Erfindungen auf dem

Gebiete der Elektrizität bestimmt ist und der bisher nur viermal ertheilt worden, ist, wie man aus Paris meldet, dem Professor Alexander Graham Bell für die Erfindung des Telefons zuerkannt worden.

(Genußlich.) Auf dem unlängst stattgehabten Musikfest in Baden-Baden wurde auch Meister Kitz erwartet. Ein zahlreiches Comité hatte sich zu seinem Empfang am Bahnhof eingefunden. Darunter befand sich ein dänischer Militärkapellmeister H. Leipzig von Gehurt, der — in seiner Eigenschaft als Militärkapellmeister — während seiner vierzigjährigen Dienstzeit — nach dänischem Brauch — bis zum „Kriegsrauh“ avancirt war. Der dänische Kriegsrath, der noch recht gemüthlich Leipziger sprach, hatte auch eine bunte Vorstellung von der fröhlichen Laufbahn des Meisters, den er einst zu Kopenhagen kennen gelernt. Als der Meister, gefolgt von einer Anzahl jugendlicher Schüler, auf ihn zukam und ihn herzlich begrüßte, die Bemerkung machte: „Nun, auch alt geworden unterdessen“, erwiderte der Kriegsrath dem Abate: „Ja, Sie sehen freilich besser aus, ich hab's schon oft gesagt, so ein alter Jesuit er hält sich immer am Beinen!“ — Tabellau.

Am nächsten Mittwoch und Donnerstag wird die Kapelle des zweiten sächsischen Jäger-Bataillons Nr. 13 aus Meissen, eine Kapelle, die zu den besten in Sachen gehört, im Casé David Concerte geben. Wir haben erfahren, daß dieselbe unter dem jetzigen Dirigenten Herrn Rippenack mit großem Erfolg im alten Schützenhaus in Leipzig concertirt hat, und machen alle Freunde guter Musik auf den bevorstehenden Genuß aufmerksam.

**Bekanntmachung.**

In der Strafsache wider die Handarbeiterin, unversehrte Emilie Zahn von hier, wegen Diebstahls sollen die Photographen Heidehardtschen Geleite von hier als Zeugen vernommen werden. Um Auskunft über den jetzigen Aufenthaltsort derselben wird ersucht. Der Erste Staatsanwalt. von Moers.

**Bekanntmachung.**

Die Stelle einer 2. Köchin an der Provinzial-Irrenanstalt bei Halle a/S. ist am 1. Juli cr. zu belegen. Bewerberinnen wollen ihre Zeugnisse der Direction, welche persönliche Vorstellung bedingt, einreichen. Dienstlohn jährlich 234 M. bei freier Station. Reisekosten werden nicht vergütet. Der Director. Hitzig.

**! Extrafahrt nach Thale!**  
 Sonntag, 13. Juni cr. II. Cl. Mt. 4.20. III. Cl. Mt. 2.80.  
 Abfahrt von Halle früh 6.1, von Trotha 6.13. — Nachfahrt von Thale 7.50 Abends. — In Quedlinburg u. Keinstedt wird angehalten. Billets werden zu obigen Preisen nur bis Donnerstag Abend ausgegeben; später kosten solche 50 Pf. mehr bei Herrn H. Benne, Leipzigerstraße 77.  
 Robert Siemank, Magdeburg.

**Zihslergejellen, gute Möbelarbeiter,** werden gesucht in **Giebichenstein, Röderberg.**  
**Zihslergejellen** gesucht gr. Ulrichstr. 34.  
 Ein Arbeiter an die Kopfschneiderei gesucht bei **B. Levy.**  
 Dientl. **Kaufbursche** gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
 Ein ordentlich, kräftiger **Hausbursche** von 15-16 Jahren wird zum 1. Juli gesucht Geisstraße 78, part.  
 Mädchen auf **Confectionarbeit** geübt, sucht Mittelwache 12, II.  
 Junge Mädchen zum **Maschinennähen** werden angenommen Schmeerstraße 31.  
 Ein junges Mädchen zum **Schneidern** gesucht Harz 44.  
 Ein Mädchen, im Nähen geübt, gesucht alter Markt 28, III.  
 Ein zuverlässiges, erfahrenes Mädchen zum 1. Juli gesucht Sophienstraße 17, I.  
 Ein ordentliches Mädchen wird gesucht Landwehrstr. 3, Hinterhaus 1 Tr.  
 Ein tücht. Mädchen nach außerhalb findet gute Stelle Geisstraße 50, II.  
 Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit findet zum 1. oder 15. Juli guten Dienst Magdeburgerstraße 51, part.  
 Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 1. Juli gesucht gr. Ulrichstraße 54. **H. Wochan.**  
 Ein ordentliches, fleißiges Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 1. Juli gesucht gr. Ditttergasse 14.  
**Neht ordentl. Dienstboten** erhalten sof. u. 1. Juli Stellen in sehr feinen Häusern d. **Emma Lerche,** gr. Schlamm 9.  
 Ein tüchtiges **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen wird bis 1. Juli gesucht. Lohn 120 M. Zu erfr. bei **S. Barz & Co.,** gr. Ulrichstraße 47.  
 Ordentliche Mädchen finden **15. Juni und 1. Juli** gute Stellen durch **Fr. Wendler, Trüdel 9.**

Ein ehrs. u. häßeres Mädchen für den ganzen Tag wird gesucht Karlsruher 19, part.  
 Ordentl. Mädchen von außers. für Haus- u. Küchenarbeit sucht zum 1. Juli **Franz Hopfgart,** Dampfwaarenhandl.  
 Ein anst. in Küche u. Hausarb. erf. Mädchen findet bei 2 Damen i. g. St. Stelle, ältere Mädchen oder Kinderfrauen finden sofort u. sp. St., Kostmännlein und recht nette Mädchen suchen Stellen durch **A. Brieger,** Kapellengasse 1.  
**Köchin, Mädchen für Küche u. Haus-, j. Kindermädchen** finden Stellen durch **Frau Herrmann,** gr. Ulrichstraße 23.  
 Zum 1. Juli suche ich für ein **Hausmädchen,** welches ich befehlen kann, einen Dienst. Eine ordentliche Frau wünscht n. einige **Mädchen** anzunehmen. Näh. Blumenstr. 1, P.  
 Ein ord. Mädchen sucht Stelle Geisstr. 50.  
 Eine gef. kräft. Amme von andw. sucht Stelle. Zu erfragen Geisstr. 67, in Laden.  
 Ord. fleißig. Mädchen v. Lande, welches schon mehrere Monate hier gedient hat, sucht zum 1. Juli Stellung. Bitte Adv. niederzulegen Leipzigerstraße 22, im Hufeisenschäft.  
 Ein ält. Mädchen sucht Beschäftigung im Schneidern und Ausbessern außer dem Hause Breitestraße 36, I.  
**Caden-Vermiethung.**  
 Der ganz neu eingerichtete Caden mit Arbeitsraum und Ladenstube Scharringasse Nr. 1 ist sofort billig zu vermieten. Näheres bei **G. Jasper,** daselbst 1. Etage.  
 Eine Wohnung **Vernburgerstraße 15, II.,** für ruhige Fam. 1. Juli zu vermieten. Gartenpromenade. Pr. 550 M.  
**Parterre-Wohnung, Nähe des Marktes,** für verschiedene Geschäftszwecke sehr gut geeignet, ist 1. October zu vermieten. Näheres Weidenplan 8, I.  
 Die 3te Etage **gr. Ulrichstraße 12** ist zu Miethen zu vermieten.  
 Ein Logis, **St. K., R. u. Entrée p. 1. Juli** zu vermieten **Rammelschtrasse 17.**

Eine herrschaftliche Wohnung (parterre) im Königshof ist 1. October zu vermieten. Näheres **Königsstraße 12, I.**  
**Eine freundliche Wohnung, 3 Stub., 2 Kammern, Küche, Speisekammer und Zubehör, per 1. Juli zu beziehen** **Geuriettenstraße 8.**  
**Wärmlerstraße 8 E**  
 Wohnung mit 2 Stuben, Kammer u. Küche nebst allem Zubehör, sowie Wohnung mit Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör 1. Juli cr. zu vermieten. Näheres im Comptoir, **Wannergasse 7.**  
**Gr. Ulrichstraße 8**  
 ist die 2. Etage zum 1. October zu vermieten. Näheres **in Laden.**  
**Wülberger Weg 44**  
 2 freundliche Wohnungen zu vermieten. Eine rend. Wohn. zu 72 M. sofort oder 1. Juli zu bez. Näher. **Markt 17, im Gehst.**  
 Eine Wohnung für 40 M. ist zu vermieten **gr. Klausstraße 12.**  
 1 Logis zu 56 M. 1. Juli zu b. **Unterberg 5.**  
**Harz 22 ist die Bel-Etage zu vermieten.** Näheres **Karlstraße 5.**  
 Eine Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, sofort zu vermieten **Harz 25.**  
 Eine Wohnung in der **Parfstraße 22, I.**  
 2 Stuben, 1 Kammer etc., zum 1. Juli 80 (vierteljährlich 63,75 M.) zu vermieten **Gottewadengasse 6.**  
**Kleine Wohnung** 1. Juli c. zu vermieten **gr. Ulrichstraße 11.**  
 2 Stuben, 2 K. nebst Zubehör sofort zu vermieten **Wartingstraße 1.**  
 Eine Wohnung für 40 M. ist zum 1. Juli zu vermieten **Anguststraße 3.**  
 Eine Wohnung für 32 M. von liebevollen Leuten 1. Juli zu beziehen **Mittelwache 5.**  
 1 Logis zu 30 M. z. 1. Juli od. 1. August zu vermieten **gr. Brauhausgasse 31, III.**  
 Al. St. u. K. an ein. P. zu vermieten **Taubengasse 8, I.**  
 Eine Stube und Kammer, 1 Treppe, alter Markt 33 noch per 1. Juli c. zu vermieten. **Ad. Glaw, Wörlichstraße 1.**  
**Steinweg 42**  
 eine fr. Wohnung an ruh. Mieth. z. 1. Juli. Preis 50 M.  
**Geuriettenstraße 13**  
 1. Etage, eleg. u. neu eingerichtet, auf sofort oder später für 300 M. Zu erfragen **Herrmannstraße 6.**  
 Die 1. Etage **gr. Wallstraße 28** ist jetzt od. später ganz oder getheilt zu vermieten.  
 Eine fl. sid. gelegene Wohnung an liebevolle Leute zu vermieten. Zu erfragen bei **G. Gräfe,** gr. Märkerstraße 7.  
**Möbl. Stube veru.** gr. Ulrichstr. 29, III.  
**Fein möbl. Zimmer u. K. Brüdlerstr. 7.**  
 Eine freundl. möbl. Stube nebst Kabinett zu vermieten **Markt Nr. 5 u. 6.**  
**Möbl. Stube** sofort **Parfstraße 10, II.**  
 Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen **Leipzigerstraße 51.**  
 Ein möbl. Stube und Kabinett an 1-2 Herren veru. sof. **Magdeburgerstr. 40a, III.**  
**Möbl. St. mit Bett, mod. 2 1/2 M. Kaulen.** 5.  
**Möbl. St., K. verm. fl. Klausstr. 14, E. r.**

**Möbl. Stube und Kammer** an 1 oder 2 junge Leute zu vermieten **Landwehrstraße 5/6, II.**  
 3 anst. Herren finden Kost und Logis **Schloßstraße 3 (Kindenstr.-Ecke), im Laden.**  
 Gut möbl. Stube und Kammer, part., an ein. Herrn zu vermieten. Näheres bei **G. Gräfe,** gr. Märkerstr. 7.  
**Möbl. Wohnung** zu bez. **Wörlichstraße 15.**  
 2 fein möbl. Zimmer **Anhalterstraße 9a, p.**  
 Anst. Schlafstelle **offen fl. Schlamm 4, p.**  
 2 anst. Schlafst. m. K. **offen Martinsg. 4, I.**  
 Billige Schlafstelle **Zapfenstr. 19, I., 1.**  
 3 Schlafstellen **offen Glauß. Kirche 7.**  
 Anst. Schlafstelle **Bleichergasse 29.**

**Gejucht**  
 eine Wohnung zum 1. Juli oder später, bestehend aus 4 Stuben, 2 Schlafzimmern nebst Zubehör, am liebsten alte Promenade oder gr. Steinstraße. Adv. **M. D. Exped. d. Bl.**  
 2 am Markt oder in nächster Nähe derselben bel. möbl. Zimmer, welche für ein Hochbauverwaltungsbüreau geeignet und nicht höher als im II. Stock liegen dürfen, werden einfl. Aufwartung 1. Juli gesucht. Offerten unter **M. J.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Gejucht,** welcher sich zu einem Biergeleite eignet. — Offerten unter **B. D.** in der Exped. d. Bl. erbeten.  
 2 a. anst. Leute f. z. 1. Okt. 1 St., K., R. oder 1 St., 2 K. Nf. u. K. in d. Exped.  
 St., K., R. von einem jungen Ehepaar gesucht, Nähe der Sophien- und Karlstraße. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
 Möbl. Stube mit Kammer wird per 15. d. Mtz. zu mieten gesucht.  
 Offerten mit Preisangabe wolle man unter **P. U.** in der Exped. d. Bl. niederlegen.  
 Ein j. Kaufmann sucht Pension, Familienanstellung erwünscht.  
 Offerten unter **Z.** an Herrn **Steinbrecher & Jasper,** Markt, erbeten.

**Hall. Turn-Verein.**  
 Montags und Donnerstags Uebung.

**Taubstummen-Anstalt.**  
 Mit herzlichem Danke wird der Empfang eines Legats von 150 M. von der zu Mitternachts verstorbenen Wohlthäterin der Anstalt, Frau Lehrerin **Wagner,** hierdurch bezeugt.  
**Klotz.**  
**Haveloa** ref. Abuh. Brunnengasse 1.  
 Ein weißer **Damenhut** Montag früh in d. Buzsirt in Giebichenst. verl. Geu. Bel. abzugeben **Niese's** Gesellschaftsbau.  
**Zopf** verl. Gegen Belohnung abzugeben bei Herrn **Nitoldans,** Glauß. Kirche 3.  
 1 **Zustflappe** v. Wind abgerissen. Gegen Belohnung abzugeben **Wörlichstraße 8b.**

**Danf.**  
 Für die unendlichen Beweise von Liebe und Theilnahme, welche unsrerem theuren entlassenen Kinde zu Theil wurden, und Herrn **Compt. Albers,** welcher unsere schmerzhaften Herzen mit dem Troste des Glaubens stärkte, unsern wärmsten **Danf.**  
 Die tieftrauernde Familie **Baltz.**

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bobardt in Halle. — Druckerei des Waisenhauses. — Buchdruckerei des Waisenhauses.